

## **SPRECHAKTE MIT DER KOMISCHEN SCHATTIERUNG**

Die Kategorie des Komischen wird in der Sprachwissenschaft schon lange untersucht. Seine Grundsteine liegen in den Werken von W.W. Winogradow [2], A.N. Gvozdeva [3], B. Dzemidok [5], D.S. Lihachev [9]. Am intensivsten werden die Bildungstechniken des komischen Effekts untersucht, die Mechanismen des Verbalhumors in den Scherzen und Anekdoten beschrieben. Vom pragmalinguistischen Standpunkt wird der Humor als ein integrierender Bestandteil der alltäglichen Kommunikation betrachtet. Die Aktualität dieses Themas wird durch die Verbreitung des Verbalhumors in der alltäglichen Rede, sowie durch die Möglichkeit der Realisierung verschiedener Sprechakte mit dem komischen Effekt bedingt.

Die Bestimmung des illokutionären Typs eines Sprechakts basiert sich auf seinen Gelingensbedingungen, die von J.L. Austin [8, c. 66] und J.R. Searle [9, c. 175] entwickelt worden sind. Die Scherzäußerungen basieren auf dem Verstoß gegen die Input/Output-Bedingung, was alle übrigen Bedingungen nivelliert, so dass man über keine Sprechakte außer Scherz sprechen kann. Der komische Effekt wird durch eine Absurdität situationsbedingter Parameter, innere Paradoxie, Zweideutigkeit, einen Unsinn geschaffen, die bei der Gegenüberstellung der Realität und des Inhalts des Scherzes entstehen, was die Grundlage des Humors bildet [11, c. 58].

Im deutschsprachigen dialogischen Diskurs lassen sich zwei Grundtypen von komischen Äußerungen unterscheiden: die Scherze, die mit dem Vollzug bestimmter Illokutionen nicht verbunden sind, und die Äußerungen, die Merkmale bestimmter illokutionärer Akte aufweisen, indem sie den Gelingensbedingungen von entsprechenden illokutionären Typen entsprechen, so dass komische assertive, direktive, quessitive, kommissive und expressive Sprechakte vollzogen werden. Die komische Schattierung des Sprechaktes wird als kollokutionäre Bedeutung des Sprechaktes oder Kollokution betrachtet, so Rudi Keller.

Das folgende Diskursfragment illustriert den ersten Typ von komischen Äußerungen:

Gina: Gute Nacht, Allan. Er will sie umarmen. Bitte nicht!

Allan: Warum nicht?

Gina: Ich bin katholisch.

Allan: Ich konvertiere.

Gina: Außerdem habe ich meine Pille heute nicht genommen.

Sie geht ins Schlafzimmer, schlägt die Tür hinter sich zu.

Allan: Das macht nichts... Ich hab zwei genommen! Wieder Lichtwechsel. Was mach ich bloß falsch? (W. Allen, S. 27)

In der unterstrichenen Äußerung von Allan werden zwei Bedeutungen des Substantivs die Pille aktualisiert (die empfängnisverhütende Tablette versus die Tablette überhaupt), deshalb kann sie als ernste Behauptung wegen der Absurdität der Situation nicht wahrgenommen werden (der Mann kann keine

empfangnisverhütenden Tabletten einnehmen). Diese innere Paradoxie, Zweideutigkeit [7, c. 2] bildet die Grundlage des Humors.

Der zweite Typ der komischen Aussagen sieht einen Vollzug von Sprechakten verschiedener illokutionären Typen vor, da sie die entsprechenden Gelingensbedingungen erfüllen. Der Sprecher hat dabei mindestens zwei perlokutionäre Ziele. Ein Ziel entspricht der konkreten Situation und dem illokutionären Akt, und das zweite ist mit dem Erreichen des komischen Effektes und als Folge mit der Bildung der positiven Atmosphäre im Diskurs verbunden. Der Sprecher kann verschiedene illokutionäre Ziele haben, dabei werden assertive, direktive, quessitive, kommissive und expressive Illokutionen vollzogen.

Assertive Sprechakte, deren Funktion der Ausdruck eines Sachverhalts ist, bringen diesen Sachverhalt im Falle des komischen Sprechaktes in scherzhafter Form zum Ausdruck.

Allan: Wie kommt es, daß er dich nie mitnimmt, wenn er außerhalb zu tun hat?  
Linda geht zum Sofa hinüber, setzt sich rechts: Ich habe Angst vorm Fliegen.  
Mein Psychiater meint, das sei nur ein Vorwand. Er hat mich allerdings auch nie gefragt, ob ich mit will. Wer weiß? Vielleicht hat er nebenbei noch eine.

Das letzte sagt sie im Scherz. (W. Allen S. 39)

Direktive Sprechakte, deren Funktion ist, den Adressaten zu einer Handlung aufzufordern, demonstrieren häufig eine ironische Umdeutung der Proposition.

Die Schauspielerin: Wo ist er?

Die Bildhauerin: Wer?

Die Schauspielerin: Du stellst vielleicht Fragen.

Die Bildhauerin: Wer sucht, der wird finden

Die Schauspielerin: Jetzt musst du mir nur noch empfehlen, zum heiligen Sankt Antonius zu beten. (+> Empfiehl mir nur nicht, zum heiligen Sankt Antonius zu beten) (F. Roth: Kröthenbrunnen, S. 46)

Komische quessitive Sprechakte, die den Adressaten zur Auffüllung eines kognitiven Mangels durch eine Verbalantwort anregen, können eine absurde Vermutung über das fehlende Element des Sachverhalts aufweisen.

Linda: Hast du was Essbares zu Hause?

Allan: Ich habe tiefgefrorene Specks und ne Flasche Champagner.

Linda: Was willst du denn mit dem Champagner? Ein Schiff taufen?

Allan: Ich hab letzte Woche versucht, hier zu kochen, um ein Mädchen zu beeindrucken, Beuf Stroganoff im Dampfkochtopf. (W. Allen S. 34)

Komische kommissive Sprechakte demonstrieren in der Regel eine Umdeutung der Proposition, indem in den beiden Propositionen (expliziten und impliziten) der Sprecher als Subjektargument fungiert.

Allan: Was haben Sie Samstag abend vor?

Mädchen geht ab: Da nehm ich mir das Leben. (+> Ich treffe mich mit Ihnen nicht)

Allan: Und Freitag? Intellektuelle Frauen sind ein Brechmittel. (W. Allan, S. 30)

Expressive Sprechakte, deren Funktion ist, einen bestimmten psychologischen Zustand des Sprechers als eine Reaktion auf den Sachverhalt auszudrücken, werden im Falle des komischen Sprechaktes durch eine konversationelle Implikatur begleitet.

Allan: Alles bestens... ich hab gar nicht gemerkt, daß es schon so spät ist.

Linda nimmt zwei Schalen aus dem Schrank und füllt sie mit Nüssen: He! Was hast du denn gemacht? In Rasierwasser gebadet? (+> Du siehst komisch aus)

Allan: Mach keine Witze! Hab ich zu viel genommen?

Linda: Eine Hauch zu stark... nicht schlimm... (W. Allen, S.22)

Deklarative Sprechakte können keinen beabsichtigten komischen Effekt haben, was durch eine für diesen illokutionären Typ charakteristische Reglementierung der institutionellen Situation und Klischeeartigkeit der verbalen Form erklären lässt.

Vom Gesichtspunkt der Erreichung des perlokutionären Ziels kann ein komischer Sprechakt erfolgreich sein, wenn der komische Effekt auftritt, und nicht erfolgreich, wenn der Adressat den Scherz nicht verstanden hat und eine entsprechende Reaktion fehlt. A.V. Karasik nennt zwei Gründe des Unverständnisses des Scherzes: «der Adressat 1) nimmt die Situation nicht wahr, sieht keine Absurdität oder 2) versteht innere Nichtübereinstimmung in der Situation, aber meint, dass der Humor als weiche Form der Kritik zu solcher Situation nicht gehört.

Zusammenfassend kann man betonen, dass im deutschsprachigen dialogischen Diskurs zwei Typen der komischen Äußerungen existieren: die Scherze, die mit dem Vollzug bestimmter Illokutionen nicht verbunden sind, und die Aussagen, die Merkmale bestimmter illokutionärer Akte aufweisen.

### **Literaturverzeichnis**

Булыгина Т.В., Шмелев А.Д.. Языковая концептуализация мира (на материале русской грамматики) / Т.В. Булыгина, А.Д. Шмелев. – М.: Наука, 1997. – С. 523–539.

Виноградов В.В. Избранные труды. Исследования по русской грамматике / В.В. Виноградов. – М.: Наука, 1975. – 419 с.

Гвоздев А.Н. Очерки по стилистике русского языка / А.Н. Гвоздев. – М.: Едиторал УРСС, 2009. – 408 с.

Гриднева Т.В. Особенности фразеологической объективности категории интенсивности / Т.В. Гриднева // Филологический поиск. – Волгоград, 1996. – Вып. 2. – С. 112-114.

Дземидок Б. О комическом / О.Б. Дземидок ; [пер. с польск. С. Свяцкий ; авт. послесл. А. Зись.] – М.: Прогресс, 1974. – 223 с.

Карасев Л.В. Парадокс о смехе / Л.В. Карасев // Вопросы философии. – М.: Наука, 1989. – № 5. – С.47-65.

Карасик А.В. Лингвокультурные характеристики английского юмора : автореф. дисс. ... канд. филол. н. ; специальность : 10.02.04 – германские языки / Андрей Владимирович Карасик. - Волгоград : Волгоградский гос. ун-т, 2001. – 22 с.

8.Остин Дж. Л. Слово как действие / Дж. Л. Остин ; пер. с англ. А.А. Медниковой // Новое в зарубежной лингвистике. – 1986. – Вып. 17. – С. 22–130.

Серль Дж. Р. Классификация иллокутивных актов / Дж. Р. Серль // Новое в зарубежной лингвистике. – М.: Прогресс, 1986. – Вып.17. – С. 170–194.

Keller R. Kollokutionäre Akte / R. Keller // Germanistische Linguistik. – 1977.– Heft 1–2. – S. 1–50. 11. Searle J.R. Sprechakte / J.R. Searle ; ins Dt. üb. von R. und R. Wiggershaus. – Fr./M. : Suhrkamp, 1971. – 306 S.